



## Editorial

Goldwäscherzytig Nr. 1/1996

**Schweizerische  
Goldwäschervereinigung**  
Association Suisse des Chercheurs d'or  
Associazione Svizzera dei Cercatori d'Oro  
Swiss Goldprospectors' Association

<http://www.goldwaschen.ch>

[zurück](#)

Ein erfolgreiches Jahr in unserer Vereinsgeschichte hat sich dem Ende zugeneigt. Die 4. Schweizermeisterschaft im Goldwaschen konnte mit viel Einsatz der Organisatoren zu einem guten Ende geführt werden. Auch finanziell war sie ein Erfolg.

Wir werden dieses „Polster“ gebrauchen können, steht doch 1996 die Publikation unseres **Buches „Gold in der Schweiz“** bevor. Als Erscheinungstermin ist der Frühling 96 vorgesehen. Es ist Absicht des Vorstandes, jedem Mitglied unserer Vereinigung ein Exemplar des Buches zu überreichen. Zusätzliche Exemplare werden für eine gewisse Zeit über den SGV zu einem Vorzugspreis erhältlich sein. Wir hoffen, im nächsten Heft konkretere Angaben machen zu können.

Robert Maag hat im vergangenen Jahr eine limitierte Anzahl von sehr schönen **Napfgolddukaten** prägen lassen. Die Goldmünze zeigt auf der einen Seite das Signet unseres Vereins, den Goldwäscher über den Konturen der Schweiz. Besten Dank für diese gut gelungene Arbeit!

Aus Oesterreich bekam ich einen Videofilm über die Weltmeisterschaft 1995 in Rauris. Er ist gedreht von Hans Kaszt. Der Film dauert ca. 2 Std. und kostet ohne Porto Fr. 45.-. Wer an einem Exemplar interessiert ist, kann Bestellungen an meine Adresse richten. Sie werden an Hans Kaszt weitergeleitet.

Im Berner Naturhistorischen Museum ist noch bis 7. Jan. 96 eine Ausstellung über Erzvorkommen und Minen in der Schweiz und im speziellen im Tessin zu sehen. Auch über Gold sind interessante Informationen vorhanden.

Als letztes möchte ich nochmals alle Mitglieder, die nächstes Jahr zur WM nach Dawson City, Kanada, fahren möchten, empfehlen, ihre Buchungen sobald als möglich zu tätigen. Allen wünsche ich einen goldigen Start ins neue Jahr. May your pan always be full!

Peter Pfander, Präsident

Dieser Artikel erschien in der Goldwäscherzytig Nr. 1/1996  
Copyright © 1996 Schweizerische Goldwäschervereinigung

Last Updated 13-April-2001 by

[sgv@goldwaschen.ch](mailto:sgv@goldwaschen.ch)



## Klassifizierungsmuster der Sieger SM95 und WM95

Von Fritz Grundbacher  
Goldwäscherzytig Nr. 1/1996

Schweizerische  
Goldwäschervereinigung  
Association Suisse des Chercheurs d'Or  
Associazione Svizzera dei Cercatori d'Oro  
Swiss Goldprospectors' Association

<http://www.goldwaschen.ch>

[Zum chronologischen Inhaltsverzeichnis 1996](#)

*Hatten am Ende wirklich die Besten die Nase vorn?*

Runde	Rang	Name/ Zeit	Rang	Name/ Zeit	Rang	Name/ Zeit	Teilnehmer
-------	------	---------------	------	---------------	------	---------------	------------

### SM 95 Herren

	Stettler CH		Komora SK		Kolbaba L. jun. CZ		
Final	1.	3.17.5	2.	3.33.5	3.	3.41.3	20
1/2	3.	4.19.9	10.	5.57.7	1.	3.15.8	40
1/4	33.	(-1)10.19.7	10.	5.30.6	28.	(-1) 8.44.7	79
1/8	11.	5.12.0	16.	5.23.6	2.	4.11.3	171

### SM 95 Damen

	Martini Italia		Salogni Italia		Kurtz D		
Final	1.	4.14.0	2.	4.38.6	3.	4.47.3	20
1/2	3.	5.09.5	7.	6.09.2	19.	(-1)10.25.1	40
1/8	3.	5.24.5	8.	6.25.5	24.	(-1)11.52.2	56

### WM 95 Herren

	Pasqualini A. Italia		Pasqualini L. Italia		Bodmato R. Italia		
Final	1.	4.27.0	2.	5.15.0	3.	(-1) 8.52.0	30
1/2	16.	6.58.0	4.	6.17.0	19.	7.32.0	60
1/8	22.	8.07.0	48.	(-1) 12.09.0	37.	(-1)10.44.0	180
1/8	84.	(-1) 15.37.0	56.	(-1) 12.43.0	85.	(-1) 15.50.0	226

	Nummeta Fin		Kapsdorfer SK		Pfander CH		
Final	5.	9.45.0	16.	(-3) 18.39.0	18.	(-3) 19.43.0	30
1/2	29.	(-1) 10.20.0	5.	6.23.0	10.	6.37.0	60
1/4	44.	(-1) 11.38.0	11.	6.38.0	42.	(-1) 11.26.0	180
1/8	45.	(-1) 11.48.0	4.	6.22.0	7.	7.00.0	226

### WM 95 Damen

	Gauthier France		Alanko Finland		Virgilio France		
Final	1.	8.14.0	2.	(-1) 9.26.0	3.	(-1) 10.27.0	30
1/2	13.	10.01.0	21.	(-1) 12.20.0	2.	5.42.0	60
1/4	20.	15.11.0	26.	(-2) 16.29.0	6.	9.30.0	74

	Martini Italia		Salogni Italia		Hulkhonen Swe		
Final	4.	(-1) 10.51.0	19.	(-3) 20.44.0	16.	(-2) 17.39.0	30
1/2	30.	(-2) 17.08.0	5.	7.53.0	23.	(-1) 13.31.0	60
1/4	4.	8.27.0	7.	9.35.0	3.	8.01.0	74

Dieser Artikel erschien in der Goldwäscherzytig Nr. 1/1996  
Copyright © 1996 Schweizerische Goldwäschervereinigung

Last Updated 13-April-2001 by

[sgv@goldwaschen.ch](mailto:sgv@goldwaschen.ch)



## Die amerikanische Meisterschaft im Goldwaschen in Coloma, CA

Von Peter Pfander  
Goldwäscherzytig Nr. 1/1996

**Schweizerische  
Goldwäschervereinigung**  
Association Suisse des Chercheurs d'or  
Associazione Svizzera dei Cercatori d'Oro  
Swiss Goldprospectors' Association

<http://www.goldwaschen.ch>

### [Zum chronologischen Inhaltsverzeichnis 1996](#)



Siegerehrung der Kategorie Herren der Amerikanischen Meisterschaften im Goldwaschen (v.l.n.r.) P. Pfander (2. Platz, CH), Steve Hall (1. Platz, USA), Fred Olson (3. Platz, Aus).

Endlich Ferien!  
Mit einem gemieteten Camper sind meine Frau und ich unterwegs in Südkalifornien. Die Fahrt geht bis zur mexikanischen Grenze, dann wieder nordwärts nach Las Vegas und weiter über die Sierra Nevada. Via den graniosen Tajogapass (fast 4000 m.ü.M.) erreichen wir den Yosemite Nationalpark. Wir finden keinen Platz zum Uebernachten, also steuern wir den

Camper zum Highway 49. Am Merced River finden wir schlussendlich ein Plätzchen auf dem State-Campingplatz.

Um 2 Uhr mitten in der Nacht startet ein Riesenradau. Ein Braunbär räumt mit Gewalt den Müllcontainer drei Meter neben unserer Schlafstube! Nach fast einer Stunde ist das Gelage und der Lärm vorbei.

Am nächsten Tag folgen wir dem Merced River und erreichen den 49er Highway in Mariposa. Endlich - wir sind im Goldgebiet der Mother Lode. Aufgereiht wie an einer Perlenschnur liegen die alten Goldgräberorte mit den klingenden Namen am Fusse der Sierra Nevada.

Ein paar Meilen hinter Mariposa weist der Wegweiser nach Hornitos. Hier herrschte der Bandit Joaquin mit seinem Kumpan „Three-fingered Jack“ über den Goldgräberort „the wickest spot in the Mother Lode“. Es folgen Chinese Camp, Jamestown, Angels Camp, das von Mark Twain unsterblich gemachte Städtchen mit der Geschichte „the jumping frog“. Alljährlich finden hier Froschhüpfmeisterschaften statt.

Ueber Jackson erreichen wir Sutter Creek, benannt nach J.A. Sutter, der hier 1848 mit ein paar Indianern nach Gold suchte. In jedem kleinen, malerischen Städtchen wird die Geschichte von 1848/49 und dem Goldrausch lebendig. Der nächste Ort ist Placerville, früher wegen seiner rüden Selbstjustiz „Hangtown“

genannt.

Ein paar Meilen weiter erreichen wir Coloma. Wir finden einen schattigen Campingplatz direkt neben dem American River. Ich kann es natürlich nicht lassen, mit Schaufel und Pfanne einen ersten Waschversuch keine 200 m von der Stelle entfernt, wo Johann August Sutters Mühle als Touristenattraktion am American River steht. Es wird schnell dunkel, aber die paar Goldfitter in meinem Glas erregen doch einige Aufmerksamkeit auf dem Campingplatz.

Am nächsten Tag beschliessen wir, nach Auburn zu fahren. Ich kaufe mir eine kleine Keene-Schleuse. Am Abend sind wir zu einem Dinner im Goldmuseum von Coloma eingeladen. Hier treffen wir unseren Landsmann Jürg „George“ Alther, der als Parkranger arbeitet und unseren Lesern bereits bestens bekannt ist. Rosanne McHenry, die Organisatorin der Meisterschaften, freut sich über unser Kommen. Sie kann auch Kauko Launonen, den Präsidenten der WGA und Inkeri Syriänen aus Finnland begrüßen. Weitere bekannte Gesichter aus Schweden, England und Australien sind da. Sogar Pete Erikson mit seiner Frau sind aus dem kalten Yukon an die warme, kalifornische Herbstsonne gereist.

Am Samstag finden die Vorläufe statt. Die Anlage erweist sich als wunderschön. Ueber Nacht sind Verkaufsstände errichtet worden. Alte Planwagen stehen auf dem idyllischen Platz, daneben Indianerzelte mit allem, was dazu gehört. Frauen und Männer in historischen Kostümen zeigen, wie in der Pionierzeit gearbeitet und gelebt wurde. Ueber allem wacht der schnauzbärtige Sheriff mit weitem Hut, Flinte und Staubmantel - die Inszenierung des Wilden Westens ist komplett.

Die Organisation der Goldwasch-Meisterschaften klappt ganz gut und das schöne Wetter trägt das seine dazu bei. Am Sonntag wird es ernst, denn die Finale stehen auf dem Programm. Mit Paul Thurkettle und dem Australier Fred Olson bilden wir das „International Team“ und zu unserer grossen Freude gewinnen wir die Goldmedaille. Ich bin auch im Finale der Herren noch mit dabei, wahrscheinlich mit einem „Chrottenhaar“ in der Hostentasche, jedenfalls verpasse ich die Goldmedaille nur um eine Sekunde. Ein unvergesslicher Tag.

Am Abend sitzen wir mit George Alther und seiner Frau Ursula zusammen, fachsimpeln, schmieden Pläne und geniessen den schönen Abend. Eines ist sicher, wir kommen zurück in die Sierra Nevada. 1998 wird die WM auf diesem Gelände stattfinden und ich kann jedem Goldwäscher wärmstens empfehlen, beim 150-jährigen Jubiläum von Marshall's Goldfund in Coloma's Neu Helvetien dabei zusein. Es ist ein herrliches Land mit liebenswürdigen, hilfsbereiten Menschen.

Dieser Artikel erschien in der Goldwäscherzytig Nr. 1/1996  
Copyright © 1996 Schweizerische Goldwäschervereinigung

Last Updated 13-April-2001 by

[sgv@goldwaschen.ch](mailto:sgv@goldwaschen.ch)



## Eine Reise in die Slowakei (16.-23.7.95) Goldwäschervereinigung

Von Fritz Grundbacher  
Goldwäscherzytig Nr. 1/1996

Schweizerische  
Association Suisse des Chercheurs d'or  
Assoziacione Svizzera dei Cercatori d'Oro  
Swiss Goldprospectors' Association

<http://www.goldwaschen.ch>

[Zum chronologischen Inhaltsverzeichnis 1996](#)

### Erlebniswoche Goldwaschen Slowakei 14.-23. Juli 1995

Freitag 14. Juli



Die Teilnehmer der Slowakei-Reise im Uni-Bus

Wir treffen am Bhf Bern auf Brigitte und René Megert, Sophie und Heinz Schenk sowie auf Martin und fahren mit dem 0746h-Zug, 2. Klasse nach Zürich. Ordentliches Gepäck ist dabei. Tinu hat gar die grosse Schleuse mit Schweizerfah auf den Rucksack geschnallt. Mit

Ausnahme von „Güggel“ auf der Maur, der sich krankheitshalber abmelden muss, finden sich auf dem Zürcher-Perron alle Abenteurer ein. Es herrscht Prachtswetter und eine aufgeräumte Stimmung! Mit dem IC verlassen wir 0935h Zürich via Buchs-Innsbruck-Salzburg-Linz nach Wien. Da wir in einem Nichtraucherabteil fahren, ergibt sich periodisch ein Rush in den davor gekuppelten Speisewagen. Um 1830 treffen wir im Westbahnhof Wien ein. Wo aber ist unser Car für die Überfahrt nach Bratislava? Nach 3/4h taucht er endlich auf. Der Chauffeur entschuldigt seine Verspätung lapidar damit, dass der Chef ihm mitteilte, wir würden sowieso mit Verspätung eintreffen. So hat er halt vorher noch eine Fahrt an den Flughafen gewagt. Um 1945h geht es ab Richtung Slowakei der Peripherie Wiens entlang. An der Grenze warten wir etwa ¼ h. Alle Fahrzeuge und alle Pässe werden kontrolliert. Vom „Eisernen Vorhang“ ist nichts mehr zu bemerken. Nach etwa 1h Fahrt treffen wir am Hauptbahnhof Bratislava ein. Abenddämmerung und immer noch sehr warm. Von unserem UNI-Car ist leider keine Spur auszumachen. Nach einiger Wartezeit halten es nicht mehr alle aus. Sie schwärmen in alle Himmelsrichtungen auf der Suche nach dem fahrbaren Untersatz. Es ist zum verzweifeln, auch Tonis Sorgenfalten werden länger. Schliesslich erfahren wir, dass es auch noch einen Bus-Hauptbahnhof gibt. Langsam dämmt es uns, denn tatsächlich verkehren hier nur die Stadtbusse. Toni schnappt sich ein Taxi und macht sich auf die Suche am andern Ort. Nach weiteren 30min Wartezeit tauchen plötzlich Pavels Girls mit dem erwarteten Bus auf. Sie erwarteten uns seit gut 2h, aber eben am andern Ort. Nun fehlte also nur noch Toni. Der arme wird sicher verzweifelt den Bus suchen, der ja nun in unserer Obhut ist. Wir

hören den Stein vom Herzen fallen, als er mit dem Taxi zurück ist und hinter unserem Bus aussteigt. Ende gut- alles Gut! Mit reichlich Verspätung, es ist mittlerweile Nacht geworden, treten wir unsere Überfahrt nach Hodrusa-Hamre via Nitra an. Wir machen es uns bequem so gut es geht in den Sitzen oder liegen irgendwie dazwischen, müde, von den Reisstrapazen gezeichnet. Bereits kurz vor Mitternacht treffen wir ein, der Chauffeur hat mächtig Zeit gutgemacht. Irgendwo in einem Tälchen biegen wir von der Strasse auf einen Kiesplatz ab, wo uns Prof. Pavel mit Gattin und Familie nächtlicherweise willkommen heisst und uns das Quartier zuweist. Nach dem Duschen gönnen wir uns noch einen knappen Schlummertrunk, spühlen den Strassenstaub hinunter und legen uns zu Bett. Toni verkündet die Tagwacht für morgen auf 0830h.

### **Samstag, 15. Juli**

Wunderprächtiges Sommerwetter. Wir stehen zeitlich auf und treten vor die Barackensiedlung. Toni hat uns das Frühstück schon fast fertig zubereitet. Es wird auf dem kiesigen Vorplatz unter freiem Himmel serviert. Stehend oder auf dem Zementsims sitzend essen wir improvisiert, aber fein. Danach steuern wir los durch das schmale Tälchen mit dem Bus Richtung Wettkampffplatz. Die letzten 200m müssen wir laufen, es geht steil bergauf. Oben angemommen herrscht bereits ein emsiges Treiben. Wir wechseln endlich unser teures Geld. Viele bekannte Gesichter tauchen auf: Veronika, der Chef vom Jihlove-Museum (schenkt uns eine Brosche), Peter Grubenmann, Jorge, die Deutschen, Silvia, Ales und Ondrey mit Schäferhund usw....

Um 1000h beginnen die Ausscheidungswettkämpfe. Mit zwei Ausnahmen schaffen alle Schweizer wenigstens die erste Hürde. Mit dem Beginn der Frauenbewerbe setzt der erwartete Gewitterregen ein; die schwern Kumulushämmer türmen sich schon seit geraumer Zeit über den Gipfeln. Es giesst wie aus Kübeln. Weil die wenigsten von uns darauf gewappnet sind, sind wir bald einmal nass bis auf die Haut. Freundlicherwise gewähren uns die slowakischen Freunde im OK-Haus Unterschlupf und wärmen uns zudem mit einem Schluck Becherovka. Um 1600h werden die Wettkämpfe für heute endgültig abgebrochen. Wir zotteln verschwitzt und nass von dannen ins „Basislager“ zurück und beschliessen, den Abend anstatt auf dem Wettkampffplatz, in einem Restaurant bei gutem Essen zu verbringen. Immerhin haben wir nun seit zwei Tagen kaum mehr warm gegessen. Das ist aber schneller gesagt als getan. Pavel weiss Rat und schlägt vor, hinüber nach Banska-Stiavnica zu fahren. Wir überqueren mit dem Bus einen veritablen Pass und erreichen den Ort nach 1/2h. Im neuen Stadtteil schlagen beide Versuche fehl (Der Koch hat frei). So fahren wir in weitem Bogen in die Altstadt hinüber, wo wir in einem neueröffneten Schicki-Lokal um 2100h tatsächlich noch zu Essen kriegen. Es dauert zwar nochmals eine Ewigkeit, bis auch unser Tisch (trotz, oder vielleicht eben wegen der deutschsprachigen Speisekarte) bedient ist. Jorge jedenfalls nützt die Gunst der Stunde und isst gleich für zwei. Der erste Teller entsprach nicht seiner Bestellung, schmeckte aber offensichtlich gleichwohl gut. Es scheint, dass hier vor allem das Lokal, nicht aber die Küche vergrössert wurde. Henusode, nachdem alle ihren Heisshunger gestillt haben, treten wir die Rückreise an. Zurück zum Basislager oder hinauf auf den Festplatz? Wir Ältere ziehen es vor, unten zu bleiben. Die Singles und die Jungen ziehns ans Lagerfeuer. Der Bus bringt sie noch hinauf, den Rückweg müssen sie allerdings selber organisieren. Angeblich tauchten die Letzten um nach einem stündigen Fussmarsch um 0400h ein.

### **Sonntag, 16. Juli**

Prächtiges Sommerwetter herrscht den ganzen Tag über an. Wie am Vortag, frühstücken wir unter freiem Himmel vor dem Lager. Einige zeigen kleine Äuglein, andere wie wir haben bestens geschlafen. Wir fahren wiederum mit dem Bus hinauf. Leider wird der heutige Wettkampftag mit Ausnahme der Frauen und von Peter zum abrupten Ende. Wir scheiden in den Halbfinals gegen die Batea-Schwinger aus. Um 1600h stehen die Ergebnisse fest. Bei den Frauen steigt Sophie Schenk als Zweite aufs Podest. Gratulatiuon! Jeannine erreicht mit dem 7. Platz ebenfalls noch die Ehre, erwähnt zu werden. Peter patzte etwas und landet auf dem 19. Platz, wobei die Siegerzeit bei 30 Finalisten mit 1'29" absolut fabelhaft ist.

Anschliessend an die Tschechisch-slowakischen Meisterschaften steigen wir zum 200m weiter oben liegenden Stausee, der angenehm warm zum Bad einladet. Es wimmelt von Sonntagsausflüglern. Die Abkühlung tut gut und zweitens lässt sich so elegant der Wettkampfdreck abwaschen. Halb sieben fahren wir mit dem Bus zurück. Frisch gekleidet und geduscht bummeln wir dem Bach entlang talauswärts durch

das langezogene Hodrusa zum Nachtessen, das uns in der Kantine einer Lehrwerkstätte (Silberwarenfabrik Berndorf) kredenzt wird. Das ist wieder einmal so eine Improvisationsübung von Pavel, weil im Dorf kein Restaurant offen hat. Gut gelaunt und verpflegt kehren wir wiederum zu Fuss zurück. Chäppeli wählt eine Abkürzung und ist tatsächlich als Erster oben. Walti öffnet noch einen seiner guten Chianti, den wir auf der Treppe zum Schlafgelager sitzend geniessen.

## Montag, 17. Juli

Nach einem wiederum zünftigen Freiluft-Zmorgen starten wir zum ersten Tagesausflug. Über Ziar (Alu-Hütte) führt uns die Reise nach Kremnica. Doch vorerst werfen wir noch einen Blick in die Fabrikhalle gegenüber unserem Nachtlager. Die Hütte ist uns schon lange aufgefallen, trägt sie doch rund um die Uhr Lärm zu uns herüber. Das Geheimnis ist rasch gelüftet. Hier wird also das Erzgestein aus der Rosalia-Mine von Banska-Stavnica halbverarbeitet. Eine Stollenbahn bringt das Material durch den Berg, wo es weiter oben im Tal gebunkert und mit Lastwagen dahin angekarrt wird. Drei Kugelmühlen brechen und mahlen den Fels. Im Flottationsverfahren werden die Edelmetalle (Gold/Silber) ausgeschieden, anschliessend getrocknet und das anfallende schwarrzgraue Pulver nach Belgien verfrachtet, wo letzte Arbeitsprozesse erfolgen.

Etwas später steigen wir weiter oben im Tal in veritable Kumpelmontur gehüllt selber in den Berg. Wir „fahren“ in die Mine der Allerheiligen, die heute touristisch zugänglich ist. Die Gänge sind nie breiter als 1m, mehrheitlich enger. Schöne Aragonitstufen (Eisenblüten) sind zu bewundern. Ebenfalls beeindruckend die im Trockensteinverfahren gemauerten Galerien.

In Kremnica angekommen ist die hoch über die Stadt ragende Burg leider nicht zugänglich. Wir besuchen das Münzen- und Medaillen-Museum, das auch eine schöne Mineraliensammlung zeigt. Eine staatliche Münzstätte befindet sich auch heute in dieser Stadt. In einer fensterlosen, kühlen Taverne stillen wir den Hunger. Zwei Damen und ein Herr teilen sich unseren Service. Die Erste nimmt die Bestellung auf, die Zweite bringt das „Gewünschte“, der Herr kassiert. Resultat: Niemand weiss Bescheid, unser Durst wird gross und grösser, die Suppe trifft nie ein.

Nach der Einkehr steigen wir zu Fuss rechterseits einer Strasse folgend den Hang hinauf zu den ehemaligen Leopold-Schächten und an eine kleine Abräumhalde und klopfen hier Steine. Das letzte Wegstück ist regelrecht mit Silikat-Steinen übersät. Retourfahrt über Zvolen nach Banska-Stiavnica, wo wir durch die Altstadt mit den ehrwürdigen Vergangenheitsbauten bummeln. Bergbauakademie-Botanischer Garten-Nachtessen heisst unsere Abfolge. Wir kehren recht spät heim und packen soweit es noch sinnvoll ist die Sachen zusammen, denn morgen wechseln wir die Unterkunft.

## Dienstag, 18. Juli

Wieder ein Supertag zu erwarten. Wir sind bereits um 0730h auf den Beinen. Abfahrt über Zvolen, Banska-Bystrica. Hier halten wir kurz an und decken uns fürs Mittagessen ein. Toni schleppt einen ganzen Korb Fressalien an. Heinz taucht ebenfalls mit einem Karton auf. Er hat vorab an den Durst gedacht. Wir fahren weiter den Bergen der Niederen Tatra zu über den Donovaly-Pass und hinunter bis Liptovska. Hier biegen wir ab und erreichen die ehemalige Bergbausiedlung Magurka. Am Bach just unterhalb der paar übriggebliebenen Häuser und der Kirche setzen wir zum ersten mal erwartungsvoll unsere mitgeschleppten Schleusen ein. Pavel weist uns die ergiebigen Stellen zu. Im Nu sind fast alle am Wasser und versuchen ihr Glück. Das Wasser ist klar und frisch, das Gold blinkt in den Pfannen tausendfach, aber halt nur feinstverteilt. Nachdem der erste Gluscht gestillt ist, und alle ein paar Körnchen „Primärgolde“ in den Fläschchen haben, zieht es uns an den Lagerplatz, wo inzwischen fleissige Hände ein Feuer entfacht haben. Es gibt gebratene Cervalat und Gurken, Tomaten dazu. Das am Wasser gekühlte Bier schmeckt hier oben doppelt gut. Am Nachmittag führt uns Prof. Pavel auf einem steilen Weg durch den Wald hinauf zu den ehemaligen Abräumhalden. Gäbe es vielleicht eine Goldstufe zu entdecken? Überall ertönt wildes Klopfen, zurück bringen wir nicht Gold noch Silber, dafür einige schöne Antimonitstücke. Während unseres Ausflugs räumen Walti Zemp und Jeannine unsere Sachen zusammen. Bereits ist es spät am Nachmittag, die Sonne längst hinter dem Bergkamm untergegangen und noch haben wir eine schöne Wegstrecke vor uns. Über Ruzomberok-Liptovsky- den Certovice-Pass nach Brezno führt die Busreise bis nach Kokava. Es ist fast 2100h, als wir bei unserer zweiten Bleibe ankommen. Eine

Ferienkolonie-Siedlung einer bäuerlichen Genossenschaft, die heute zumindest teilweise privatisiert ist. Wir werden zu Tisch gebeten und beziehen die Zimmer danach. Die Einrichtung ist einfach, gleicht am ehesten unseren SAC-Hütten. Wir logieren im Doppelzimmer mit fliessend Warm- und Kaltwasser. Schöner Sommerabend, den wir vorerst auf der Aufgangstreppe und später in der Bar beenden.

### **Mittwoch, 19. Juli**

Nach einem währschaften Zmorge (Fleisch, Gurken, Tomaten, Paprika, Butter, Konfi) fahren wir mit dem Bus etwa 5min linkerhand talabwärts an einen Wald am Fusse der Rimavica. Wir befinden uns an alten Goldschürfstellen, die heute von gut und gerne 200-jährigem Baumbestand überdeckt sind. Das Rinnsal, das hier den Berg herunterquirlt und an dem wir uns niederlassen, floss einst gut 500m weiter unten durch. Diese Distanz wurde wie gesagt vor Jahrhunderten bis zu den Kelten zurück von Goldern zu noch heute gut sichtbaren Wälmen umgeschaufelt. Es ist angenehm frisch hier am Bach im Wald, doch hat es auch Mücken.

Während wir unser Glück versuchen, gehen Toni und Pavel auf Einkaufstour nach Kokava und Umgebung. Zurück am entfachten Brätliplatz erfahren wir, dass sie für unser Pick-Nic zehn Lädeli in drei Dörfern „abgeklopft“ haben.

Den Nachweis, dass der Bach goldführend ist, erbringen alle, auch hier nur in kleinsten Mengen. Dafür zusätzlich schöne Rutile. Nachmittags waschen wir an der Rimavica sehr lehmhaltiges Material aus der Gegend. Es muss vorerst im Wasser gesiebt und dann kräftig geschlämmt werden. Pavels Studenten haben es uns vom Ort hingebacht, wo wir morgen hinfahren.

Noch vor dem Abendbrot fahren wir nach Poltar zur Glashütte, die aber beim Eintreten bereits die Pforten dicht gemacht hat. Kleiner Verdauungsspaziergang nach dem Nachtessen, danach setzen wir uns wieder in die Bar, plaudern den Tag aus, trinken oder jassen oder versuchen uns im Billardspiel.

### **Donnerstag, 20. Juli**

Schon wieder ein Prachtstag. Heute führt uns die Busreise auch nur 5min vom Ferienlager weg, allerdings in die entgegengesetzte Richtung an den Fuss einer andern ehemaligen Abbaustelle. Die Trockenrinne, der wir das goldverdächtige Erdmaterial entnehmen, liegt 30 m vom Wasser entfernt. Hier gilt die Regel, das auf der Lehmschicht aufliegende, lockere Material am gescheitesten von Hand oder mit der Mauerkelle zusammenzuklauben. Nur Chäppeli, René und Tomi meinen, mit der Schaufel gehe es schneller! Den Nachweis erbringen auch hier alle, aber wie gestern schon, in minimaler Quantität.

Basislager fürs Mittagessen ist diesmal ein Gartenstück, das offensichtlich keinen festen Besitzer kennt. Toni und die beiden Waltis bereiten uns wiederum ein opulentes Mahl. Es gibt gegrillte Kotellets à gogo und in der slowakischen Waschpfanne zubereiteten Reis.

Nach der Verdauungspause lädt uns Prof. Pavel zu einer Wanderung an die alten, höher liegenden Stollen und Halden. Wir steigen etwa eine Stunde bewaldete Hügel hinauf. Hie und da halten wir inne und lassen uns die gut sichtbaren Pinggen (ehemalige Ausräummulden) erklären.

Wir gelangen endlich zu den alten Stellen, wo wir auf Studenten und Mitarbeiter von Prof. Pavel treffen. Sie sind mit der Neuprospektion der alten Stellen vor den verschütteten Stollen beschäftigt und heben dafür u. a. etwa 3m tiefe Längsschächte aus. Beim Abstieg durch teils meterhohe Lehmrünsen finden wir Zapfen einer seltenen Zar-Eiche.

Nach dem Nachtessen ist folkloristisches Vergnügen angesagt. Auf dem dem Ferienhaus vorgelagerten Platz setzen wir uns ans lichterlohn brennende Lagerfeuer und lassen uns von den Klängen zweier einheimischer Zigeuner-Musikanten den wunderschönen, warmen Abend verschönern. Die beiden handörgeln und fideln uns slawische Weisen. Allmählich füllt sich der Kreis, die Jungmannschaft setzt sich auch dazu und bald ist die Fête perfekt. Der Chauffeur entpuppt sich als veritabler Sänger und auch die andern Einheimischen hält nun nichts mehr zurück, ihrerseits in den Chor einzustimmen. Singen können die Slowaken noch, was uns Schweizern höchstens bis zur jeweils ersten Strophe eines Liedes



gelingt. Als die Ständlein immer mehr im Vodka untertauchen, ziehen wir uns sachte zurück und überlassen das Festgelände den Hartgesottenen.

### **Freitag, 21. Juli**

Wir fahren nach Banska-Bystrica und lassen uns die 200'000 Einwohner zählende Stadt von einem Mitarbeiter der UNI Bratislava zeigen. Danach machen wir einzelsprungweise die Stadt unsicher und kaufen ein, was schon lange gefehlt hat. Vorab holen wir noch den Besuch der Glashütte Poltar nach, deren Verkaufsladen jetzt geöffnet hat.

Am frühen Nachmittag führt uns die Reise weiter zum vorletzten Goldwaschen. Über Brezno gelangen wir nach Cierny-Balog, zweigen dort östlich in das Tal ab. Nach etwa 1/2h gelangen wir auf eine Alp an ein armseliges Rinnsal. Hier sollten wir ebenfalls Gold finden, meint Prof.Pavel. Wir graben etwa 2h auf einer kurzen Strecke im felsdurchsetzten Bachbett und finden vor allem schöne, fast unbeschädigte Granate (bis 3mm). Es ist total idyllisch hier, man wähnt sich irgendwo im Berner-Oberland auf einer Alp. Nur weiden keine Kühe, sondern Schafe auf den Hängen.

Über Drabsko gelangen wir zurück nach Kokava, wo wir spät Nachtessen. Den letzten Abend hier oben verbingen wir vorerst auf der Terrasse des unteren Ferienhauses, das heute eine Disco beherbergt. Typisch Freitagabend, die Jugend aus Kokava und Umgebung ziehts hierhin. Für 20 Kr (-80) erhält man Eintritt. Wie wir anderntags erfahren, haben auch Einige von uns sich in Rap und Techno versucht. Bei einem Gläschen Wein feiern wir mit Pavel und seinen Jungen Abschied.

### **Samstag, 22. Juli**

Es gilt von der Bergluft endgültig Abschied zu nehmen. Über Kalinovo -Lucenec fahren wir nach Uderia, zweigen hier rechts ab und gelangen zu einer offensichtlich erst kürzlich wiederentdeckten alten Goldschürfstelle. Wir gönnen uns rund zwei Stunden Waschen mit mehr und weniger Erfolg. Weiter führt uns die Route zum nahen Badensee Ruzina und fort über Velky Krtis hinunter in die Tiefebenen der Donau, nahe der ungarischen Grenze entlang. In Sarovce machen wir bei brütender Hitze an einer Strassenkreuzung Mittagshalt in einem Motel. Hier übergibt Prof. Pavel das Szepter seiner Frau Edita, während er mit Tochter Rosanna nach Kokava zu den Studenten zurückkehrt.

Wir fahren weiter über Nitra und treffen um 1800h im Hotel in Bratislava ein. Ein Hotel, das mit supermodernen Zimmern nachgerüstet wurde; nur die Réception erinnert noch an Stalins Zeiten!

Es steht uns fürs Umziehen und Zimmerbezug nur knapp Zeit zur Verfügung, denn es wartet noch die Stadtrundfahrt mit Bummel durch die Altstadt. Wir fahren über den Zoo hinauf zur Burg und zum neu erstellten Parlamentsgebäude und geniessen die prächtige Aussicht auf Altstadt und das auf der andren Seite der Donau neu errichtete Monsterquartier. Zu Fuss flanieren wir mit leicht knurrendem Magen durch die alten Gemäuer der geschichtsträchtigen Stadt, lassen uns von Edita alles erläutern und kehren endlich um 2115h in ein Restaurant ein, wo uns als Versöhnung für den langen Tag ein feines Nachtessen erwartet. Danach teilen sich unsere Wege, die ältere Generation zieht noch einen Schlummertrunk in einem Strassenbeizli in Hotelnähe vor. Es ist immer noch angenehm warm draussen. Die Jüngeren und offensichtlich jung Gebliebenen zieht es mit allen Haaren ins Nachtleben.

### **Sonntag, 23. Juli**

Leider ist dieser Tag schnell erzählt. Es ist der Letzte einer wunderschönen, zehntägigen Reise in ein Land, das im Aufbruch steht und noch eine grosse Zukunft vor sich hat.

Wir fahren früh vom Hotel weg, der UNI-Bus bringt uns diesmal bis nach Wien-Westbahnhof. Herbert Zeman begrüsst uns auf dem Bahnsteig. Mit dem IC geht es dieselbe Strecke zurück nach Zürich, Bern. Müde aber voller toller Eindrücke erreichen wir unsere Ausgangsbasis.

Dieser Artikel erschien in der Goldwäscherzytig Nr. 1/1996  
Copyright © 1996 Schweizerische Goldwäschervereinigung

Last Updated 13-April-2001 by

[sgv@goldwaschen.ch](mailto:sgv@goldwaschen.ch)